Alpenkiller

Autor(en): **Zehnder, Raphi**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **23 (1981)**

Heft 6: **Jugendliche Behinderte**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-156052

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wir möchten weiterhin ausflippen können, spinnen können, aber auch traurig sein, weinen, wenn's uns drückt, ja schluchzen können, tanzen, hüpfen, singen, springen, schreien, rufen, meckern. . .

Wir wollen uns nicht verstecken, wir wollen ehrlich sein und offen, wollen uns gern haben und uns wohlfühlen im eigenen körper. . .

Wir wollen versuchen, in einer welt zu leben, von der ihr uns sagt, dass sie nicht existieren kann: wir werden's ja sehen und spüren.

Kampf dem packeis in uns drin. Versucht's doch mal, ihr seid doch nicht zu alt, um zu leben.

Renate Keller + Christine Schwyn, Falkegass 8, 5200 Brugg

ALPENKILLER

Tragt die alpen ab. Wir wollen freie sicht aufs mittelmeer. Unmöglich, werden einige denken. Nein, gar nicht. Sogar sogenannt objektiv wäre es möglich, die alpen abzutragen, aber es tut's niemand, weil man daraus keinen finanziellen gewinn ziehen könnte. Die alpen bringen jedoch auch im jetzigen zustand sehr viel geld. Jeder schweizer läuft doch mit einem sennenchäppi umeinand, mit einem alphörndli im hosensack, ist gerade unterwegs auf die alp zu heidi und dem alpöhi. Damit es ihm beim marschieren und bergsteigen nicht langweilig wird, jodelt er fröhlich vor sich hin. Zwischendurch isst er schweizer schoggi oder emmentaler, schaut ehrfurchtsvoll zum lieben gott auf, der sich ihm in der gestalt des matterhorns, der jungfrau oder des schreckhorns zeigt und kontrolliert die zeit an seiner omega spezial schweizer uhr.
Sein bruder arbeitet in einer stadt in einer bank, deren name ich nicht nennen darf. Beispielsweise in Z., einer stadt mit ungefähr 400'000 einwohnern und 5 stadträten.
Was ich bezeichnenderweise vergessen habe: die frau des sennen ist gerade gestern zum siebten mal mutter geworden und arbeitet wieder fleissig in der küche und im haushalt.
Die strasse von Z. haben immer sauber und desinfiziert auszusehen. Steril wie der operationssaal eines krankenhauses. Die leute haben sich nach gewissen normen anzuziehen, doch sind das nur äusserliche zeichen, wie auch der allesverschlingende betoing. Hans Müller weiss, wie sein tag aussieht: aufstehen um sechs uhr, arbeit von sieben uhr dreissig bis zwölf uhr, mittagspause, arbeit von ein uhr bis fünf oder halb sechs, nachtessen um sechs uhr, zeitung lesen, nachher fernsehen oder spunten, um sich abzulenken, die starre eintönigkeit des tages zu übertünchen und zu verdrängen. Ende monat die postcheckanweisung: der lohn ist eingetroffen. Ein neuer fernseher, ein neues auto, geschniegelte neue kleider (natürlich schöner als die des nachbarn).
Man lebt in einem zweierknast, das leben lang, nach zwei jahren schon der totale frust. Man hat sich nichts mehr zu sagen, nie überlegt, was will ich, was erwarte ich, wie soll eine beziehung aussehen.
Überall der zwang, geld auszugeben, um überhaupt dort sein zu können, du wirst geschröpft, um überhaupt in einem haus wohnen zu dürfen.

Freizeitangebot: disco, kino, restaurants, spielsalons, und so weiter, du wirst gezwungen, zu konsumieren, wenn du anderen leuten begegnen willst.
Wir brauchen einen ort, wo wir nicht hinausgeworfen werden, wenn wir nichts bezahlen, einen ort, wo wir gratis zusammen sein können. Wo wir leben können. Deshalb das ajz.
Doch: es geht uns nicht nur ums ajz. Wir wollen mehr — wir wollen alles.
Erst wenn die vögel zwischen den efeuranken auf den trümmern der ehemaligen bankgebäude ihre nester bauen, wenn die leichenhaussauberkeit der farbe und abwechslung platz gemacht hat, erst wenn jene macht vernichtet ist, wird es möglich sein, zu leben. Keine macht für niemand.
Es ist ja bequem, sogar das denken wird uns abgenommen. Was man tun muss, wird einem gesagt. Wenn du das gehirn und die gefühle abstellst, klappt das ganz gut.
Du wählst die materielle sicherheit und bemerkst nicht, wie du in dir drin einfrierst und abstirbst. Du wirst zur lebendigen leiche, kannst nicht ausbrechen aus der rolle, die dir zugewisen wird, bist ein ersetzbares zahnrad wie hundert andere.
Doch: du kannst ausbrechen.
Mit dem risiko zwar, von der gesellschaft (doch die ideale dieser gesellschaft bedeuten mir nichts) abgeschoben und nicht akzeptiert zu werden. Solange sie dich dein freiheitsbedürfnis ausleben lassen, geht es einigermassen. Ihr system wird sich selbst zu grunde richten, überfressen wird der fette riese zusammenkrachen, und wir werden auf den trümmern unsere welt erbauen. Eine welt, die nicht mehr auf unterdrückung und repression beruht.
Wenn sie uns nicht auf ihre glitschigen kommunikationsebenen locken können, wenn sie uns nicht mehr übertölpen können, reagieren sie mit gesetzen, paragraphen und brutalen polizeieinsätzen.
Habt ihr euch auch schon gehetzt gefühlt wie ein reh vor einem rudel hunde? Habt ihr euch auch schon gewehrt, um nicht nach fahrplan und vorschriften leben zu müssen? Habt ihr auch schon gedacht, die tage sähen alle gleich aus, bis auf die nummer auf dem kalenderblatt? Das stichwort "ordnung" habe ich absichtlich nicht erwähnt, um mich nicht aufzuregen.
Ordnung heisst: kontrolle, schablonisierung, menschmaschine, ruhe, keinen widerstand leisten, befehle und anforderungen erfüllen, sich selbst verleugnen, sein eigenes ich dem chef unter die schuhsohle klemmen, um ihm noch im tod geld zu scheissen.

Wahrscheinlich habe ich noch vieles vergessen, was ich da geschrieben habe, ist der teil einer lebenssituation, der mir gerade spontan in den sinn gekommen ist.
Lest flugis und zeitungen aus der bewegung. Schaut um euch, dieser beton, diese kälte.
Ich spüre auch wärme.

NIEDER MIT DEM 9ACKEIZ —
KILLT DIE ALPEN

Raphi Zehnder, Gipsstr. 55, 5422 Oberehrendingen